

The Past Is My Problem

Von Sakura-95

Kapitel 4: Mysteriöser Schwarzhaariger

Ich bemerkte zu spät, dass mich jemand verfolgte. Bevor ich reagieren konnte, hatte mich ein stämmiger, großer Mann überwältigt. Ich wollte aufschreien, doch er hielt mir mit einer riesigen, kratzigen Hand den Mund zu. Er hatte mich mit einem Arm umschlungen und packte mich ziemlich grob an der Hüfte. Da wir uns immer noch in dem Viertel befanden, das so gut wie keine neonbeleuchteten Läden aufwies, war es stockdunkel und keiner war in der Nähe, um mir zu helfen. Der unheimliche Mann schleppte mich einige Meter, bis er vor einem Auto stehen blieb. Er würde eine seiner Hände brauchen müssen, um die Autotür aufzuschließen. Obwohl ich vor lauter Angst und Wut zitterte, versuchte ich, einen klaren Kopf zu behalten. Ich witterte eine Chance. Vielleicht konnte ich ihn irgendwie austricksen, wenn er versuchte, die Autotür aufzumachen.

Meine Chance verpuffte, als ich Schritte hörte, die näher kamen. Anscheinend hatte der Kerl einen Komplizen. Als ich Umrise erkannte, sah ich, dass er genauso stämmig war, wie der Kerl, der mich im Moment im Griff hatte. Ich schloss die Augen und versuchte, ruhig zu bleiben.

Was wollten diese Kerle von mir? Was hatte ich ihnen getan, dass sie mich entführen wollten? Ich kannte doch niemanden hier. Wie hatte ich ihnen also etwas antun können?

Plötzlich kam mir eine mögliche Erklärung in den Sinn. Vielleicht hatte ich ihnen gar nichts getan. Vielleicht hatten diese Kerle mich einfach nur durch Zufall erwischt – weil ich mich alleine in diesem Viertel rumgetrieben hatte. Verdammt. Warum war mir nicht früher eingefallen, dass es hier sehr gefährlich werden würde? Immerhin wurden hier illegale Geschäfte verrichtet.

Der zweite Typ packte mich nicht weniger grob als der erste. Ich hatte das Gefühl, dass er mir mit seinem festen Griff die Arme brach. Auch er legte mir die Hand auf den Mund, damit ich ja keinen Mucks von mir gab.

Der andere Mann, dessen Hände jetzt frei waren, öffnete die Autotür. Ich wurde unsanft in die hintere Bank verfrachtet. Der Typ, der mich festhielt, setzte sich neben mich. Der andere Kerl setzte sich vorne ans Steuer und gab Gas.

Ich hatte keine Ahnung wo sie mich hinbringen würden. Aber ich hatte panische Angst. Wer weiß, was das für komische Typen waren. Ich war mir hundertprozentig sicher, dass sie mich vergewaltigen wollen. Warum sonst sollten sie nachts in dunklen Gassen herumlungern und eine junge Frau verschleppen? Mein Herz begann, laut und schnell gegen meinen Brustkorb zu hämmern. Was sollte ich machen? Wie sollte ich mich vor diesen beiden Männern verteidigen? Sie waren zu stark für mich und außerdem waren sie zu zweit. Ich hatte keine Chance. Vielleicht hätte ich es geschafft,

gegen einen der beiden anzukommen, aber beide würde ich niemals austricksen können. *Bleib ruhig, Sakura*, befahl ich mir. Ich durfte jetzt bloß nicht in Panik ausbrechen. Ich musste Ruhe bewahren und überlegen, wie ich aus dieser Sache wieder rauskam. Ich würde mich sicher nicht von diesen zwei Schweinen vergewaltigen lassen.

Ich versuchte, aus dem Fenster zu sehen und herauszufinden, wo wir uns befanden. Da es draußen aber stockdunkel war und ich mich in der Stadt nicht besonders gut auskannte, hatte ich keine Orientierung. Egal. Ich musste jetzt erst Mal überlegen, wie ich diese zwei Idioten loswurde. Ich ließ meinen Blick langsam zu dem Mann gleiten, der mich fest umklammert hielt. Er starrte nach vorne zu dem anderen Typen. Anscheinend schien er nicht so sehr auf mich zu achten. Ich wusste nicht, ob mir das eine Hilfe war. Immerhin war da noch der Mann am Steuer, den ich nicht überwältigen konnte, auch wenn ich den hier austricksen könnte. Ich seufzte in mich hinein. Solange wir in diesem verfluchten Auto waren, würde ich nichts unternehmen können.

Die Fahrt kam mir wie eine Ewigkeit vor. Die Männer schwiegen den ganzen Weg über. Ich hatte keine Chance, irgendetwas über sie oder ihre Pläne herauszufinden. Ich selbst konnte ja auch nichts sagen; der Typ nehmen mir hielt seine Hand die ganze Zeit über auf meinen Mund. Als das Auto endlich zum Stehen kam, versuchte ich, mir die Erleichterung nicht ansehen zu lassen. Der Typ neben mir öffnete mit seiner freien Hand die Autotür und zerrte mich nach draußen. Der andere Mann stieg ebenfalls aus. Er deutete auf irgendein Haus, das ziemlich verfallen und alt aussah. Na toll. Noch so ein ominöses Viertel, in das sich bestimmt kein Mensch verirrt.

Der Kerl setzte sich in Bewegung und zog mich vor sich her. Meine Versuche, auf der Stelle stehen zu bleiben, waren nicht sehr erfolgreich, da der Typ viel stärker war als ich. Ich brauchte eine andere Idee. Und zwar schnell, denn wenn ich erst Mal in diesem Haus war, würde es viel schwerer werden, zu entkommen. Ich begann, mit den Füßen zu strampeln und meine Arme in die Höhe zu ziehen, sodass der Kerl ein wenig aus dem Gleichgewicht kam. Ich schüttelte mich so heftig ich konnte und schaffte es, dass der Typ seinen Griff lockerte. Ich witterte meine Chance; ich wand mich geschickt aus seiner Umklammerung und traf ihn mit einem gezielten Tritt in die Weichteile. Er stöhnte auf und krümmte sich. Ich setzte mich in Bewegung. Jetzt schnell weg hier, bevor der andere Mann merkte, dass ich dabei war, zu fliehen.

Ich hatte heute anscheinend nicht sehr viel Glück. Bevor ich weit genug außer Sichtweite der Männer kam, hatte mich der andere Kerl schon eingeholt und grob am Arm gepackt. Ich strauchelte und fiel fast zu Boden, doch der Typ bewahrte mich davor, indem er mich mit dem Arm umschlang und an sich zog. Ich schrie so laut auf, wie ich konnte. Dem Kerl schien das nicht sehr gefallen zu haben, denn er presste seine Hand wieder fest an meinen Mund und starrte mich wütend an. Ich sah zu dem Mann hoch und betrachtete ihn das erste Mal genauer. Er hatte sehr kurz geschorenes, helles Haar. Seine Gesichtszüge waren sehr kantig und grimmig. Der Typ machte mir Angst. Ihn anzusehen reichte, um mir das Herz in die Hose rutschen zu lassen. Er sah aus wie eine dieser Mafia-Typen aus den Krimi-Filmen, die ich früher immer angesehen hatte. Eine unangenehme Gänsehaut lief mir über den Rücken, als er näher an mich herantrat. Ich versuchte, mich wie vorhin bei dem anderen Mann aus seinem Griff zu befreien, doch dieser hier war stärker. Er ließ sich von meinen Befreiungsversuchen nicht beeindrucken. Im Gegenteil, ich hatte nur dafür gesorgt, dass er seinen Griff noch mehr verstärkte. Er drängte mich gegen einen Baum und drückte sich an mich. Hatte er jetzt etwa vor, mich hier zu... Ein unglaubliches Ekelgefühl kroch meinen Hals herauf. In meinem Bauch kribbelte es so heftig, dass ich

mich schütteln musste.

Der Typ drückte sich noch ein Stück mehr an mich und spürte, dass er eine Erektion hatte. Ich unterdrückte den Würgereiz, der sich in meinem Hals ausbreitete. Ich versuchte zu atmen, doch der Ekel und die Angst raubten mir die Luft. Als er begann, den Reißverschluss meiner Jacke zu herunterzuziehen, bekam ich es mit der Panik zu tun. Ich konnte mich nicht wehren; ich war wie gelähmt. Aber auch wenn ich mich hätte bewegen können, hätte ich nicht viel ausrichten können. Er war zu stark für mich.

Gerade als ich in meiner Verzweiflung akzeptieren wollte, dass ich keine Chance hatte, dem Mann zu entkommen, wurde er plötzlich von mir weggerissen. Ich spürte einen schnellen Luftzug, dann sah ich, wie eine Faust genau in das Gesicht des Mannes traf. Ein lautes Knacken war zu vernehmen, bevor er zu Boden stürzte. Verwirrt riss ich meinen Blick von dem am Boden liegenden Mann los, um nach der Person Ausschau zu halten, die mich gerettet hatte. Ich konnte gerade noch erkennen, wie ein junger, schwarzhaariger Mann mit wunderschönen, dunklen Augen ein Lächeln über sein Gesicht huschen ließ, bevor er einige Schritte rückwärts machte und in der Dunkelheit verschwand. Ich wollte etwas sagen, um ihn aufzuhalten, doch meine Stimme war nur ein leises Krächzen. Der schwarzhaarige Mann war verschwunden. Und ich hatte ihm nicht mal danken können.

Ich schüttelte kurz den Kopf, um meine Gedanken von dem Mann zu befreien. Ich hatte jetzt wichtigeres zu tun, als ihm hinterher zu träumen. Ich musste schnell fliehen, bevor einer der Männer mich wieder schnappen konnte.

Als ich am nächsten Morgen im Hotelbett erwachte, blieb ich erschöpft einige Minuten auf dem Bett liegen, ohne mich zu bewegen. Ich hatte keine Ahnung, wie ich es in der letzten Nacht geschafft hatte, das Hotel zu finden. Ich wusste nur noch, dass ich nach langem Herumirren irgendwann wieder vor dem Hotel gestanden hatte. Ich war heilfroh, in dem warmen, weichen Bett zu liegen. Ich kuschelte mich tiefer ins Kissen und schloss die Augen. Vor meinem inneren Auge tauchte plötzlich der mysteriöse, schwarzhaarige Mann von letzter Nacht auf. Seine Gesichtszüge waren verschwommen, sodass ich nicht erkennen konnte, wie er genau aussah. Nur ein Merkmal stach heraus: Seine dunklen, fast schwarzen Augen. Sie sahen so bezaubernd aus, dass spürte, wie es ein Lächeln auf meine Lippen zauberte. Der mysteriöse Schwarzhaarige. Mein Retter. Zu schade, dass er nicht geblieben war. Ich hätte mich zu gerne bei ihm bedankt. Und weiter in seine schönen Augen gesehen.

Ich seufzte. Warum bekam ich diesen Mann nicht mehr aus dem Kopf? Ich hatte weiß Gott wichtigeres zu tun, als für irgendeinen Mann zu schwärmen, den ich nicht mal kannte. *Schluss jetzt damit*, befahl ich mir. Ich hatte viel zu tun, bis ich endlich aufbrechen konnte, um Kuno Higurashi zu finden und ihn dingfest zu machen. Ich musste heute erst Mal meinen gefälschten Ausweis abholen. Noda hatte gesagt, dass ich gegen Mitternacht kommen sollte. Für dieses Mal brauchte ich eine Begleitung, sonst würde vielleicht wieder etwas passieren und das wollte ich nicht ein zweites Mal erleben. Doch wen sollte ich fragen? Bobo, den Barkeeper dieses Clubs vielleicht. Gegen ein bisschen Geld würde er sicher einen guten Bodyguard abgeben. Ich beschloss, in dem Club vorbeizuschauen, bevor ich zu Noda gehen würde. Bis Mitternacht war aber noch viel Zeit übrig. Ich krabbelte aus dem Bett und schlurfte mit langsamen Schritten ins Bad. Ich würde mich heute nicht groß in der Stadt rumtreiben, da ich zu erschöpft von der letzten Nacht war. Ich würde den ganzen Tag

im Hotel verbringen und mich so gut wie möglich ausruhen.

Kurz vor Mitternacht saß ich an der Bar des Clubs, in dem ich schon in der letzten Nacht gesessen hatte. Es war genauso voll wie letzte Nacht, was mich nicht sehr verwunderte. Alle Clubs dieser Art waren nachts rappellvoll. Die meisten Menschen, die an der Bar saßen, waren wie erwartet wieder sturzbesoffen und konnten kaum noch gerade sitzen. Ich versuchte diese Leute so gut wie möglich zu ignorieren, während ich auf Bobo wartete. Es dauerte nicht lange, bis er mich entdeckte. Er kam lächelnd auf mich zu. „Was darf's denn sein, junge Dame?“, fragte er freundlich.

„Ich brauche Ihre Hilfe“, sagte ich, um sofort zum Punkt zu kommen.

Seine Augenbraue schoss fragend in die Höhe. „Ich hatte dir doch gestern schon geholfen, oder nicht? Was willst du denn jetzt?“

Ich kramte in meiner Hosentasche, aus der ich 10.000 Yen herausfischte. „Ich brauche einen Bodyguard. Wenn du mich zu Noda bringst und von dort aus zurück in mein Hotel, kriegst du diese hübschen hier.“ Ich knisterte ein wenig mit den Scheinen, damit seine Aufmerksamkeit auf sie fiel.

Bobo starrte das Geld begeistert an. „Ich bin gleich bereit“, murmelte er und war kurz darauf hinter einer Tür verschwunden. Es dauerte nicht lange, bis er wiederkam, umgezogen und bereit, zu gehen. Ich steckte ihm das Geld zu, dann gingen wir los.

Während des Weges sprachen wir nicht viel. Bobo versuchte, herauszufinden, wozu ich den gefälschten Pass brauchte, doch ich blockte ab. Ich würde mich niemandem anvertrauen, schon gar nicht Fremden. Irgendwann verstand er das und blieb still.

Bei Noda ging dann alles sehr schnell. Ich gab ihm den Rest des Geldes und erhielt im Gegenzug den fertigen Pass. Ich bedankte mich und verschwand schnell wieder. Bobo begleitete mich bis zu meinem Hotel, dann verschwand auch er. Als ich in meinem Hotelzimmer ankam, nahm ich als erstes eine lange, warme Dusche. Ich hatte alle Vorbereitungen getroffen. Meine Suche nach Kuno Higurashi konnte endlich beginnen.